

MOBRA FILMS EN COPRODUCTION AVEC WHY NOT PRODUCTIONS PRÉSENTENT

EIN BITTERBÖSES RÖNTGENBILD UNSERER GESELLSCHAFT



FESTIVAL DE CANNES
COMPÉTITION
SÉLECTION OFFICIELLE 2022



2022
ZÜRICH FILM FESTIVAL

R.M.N.

UN FILM VON CRISTIAN MUNGIU



MOBRA FILMS • WHY NOT PRODUCTIONS • FRANCE 3 CINÉMA • FILMGATE FILMS • FILM IVAST • LES FILMS DU FLEUVE • R.M.N. • CRISTIAN MUNGIU • MARIN CRIDORE • JUDITH STATE
ROMANIAN FILM CENTER • EURIMAGES • CANAL+ • FRANCE TÉLÉVISIONS • CINE4 • WILD BUNCH INTERNATIONAL • TUDOR VIA DINI RĂNDUȘIU S.C. • SIMONA RĂDUȚU
MIRCEA CĂLĂBĂN • CRESICA CUCIUC • OLIVIERO TOSCANI • CONSTANTIN FLEANCU • MARIUS LEPTĂRĂȘCHE • MARIAN BALAN • TUDOR RĂU • RĂȘCAL CAUȘETELĂ • GREGOIRE SORLAT
VINCENT MARWAL • JEAN LABACIE • DELPHINE TOMSON • SEAN WHELAN • ANTHONY MUIR • KRISTINA BORJESON • CRISTIAN MUNGIU
www.rmn.ro • MEDIA INVESTMENT COMMUNICATION • ROMÂNIA



MOBRA FILMS EN COPRODUCTION AVEC WHY NOT PRODUCTIONS PRÉSENTENT

cineworx gmbh

«R.M.N.»

EIN FILM VON CRISTIAN MUNGIU

Kinostart Deutschschweiz: 19. Januar 2023

Kinostart Romandie: 9. November 2022

Drama, Rumänien / Frankreich / Belgien 2022

DCP, Farbe, 125 min.

Sprache: OV Rumänisch / Ungarisch / Englisch / Deutsch / Französisch

UT Deutsch / Französisch

Festival de Cannes 2022 - Compétition officielle

Zurich Film Festival 2022 (ZFF) - Gala Premiere

KONTAKT

PRESSE

Prosa Film

Rosa Maino

mail@prosafilm.ch

+41 44 203 56 04

+41 79 409 46 04

VERLEIH

Cineworx GmbH

info@cineworx.ch

+41 61 261 63 70

www.cineworx.ch

1. Synopsis

Vor Weihnachten kehrt Matthias in sein multiethnisches Heimatdorf in Transsilvanien zurück, nachdem er seinen Job in Deutschland fluchtartig verlassen hat. Doch weder seine Exfrau Ana noch sein Sohn Rudi haben auf ihn gewartet. Auch seine ehemalige Geliebte Csilla, die Chefin einer Grossbäckerei, will nichts mehr von ihm wissen. Sie sucht händeringend Mitarbeitende, um weiterhin von EU- Fördermitteln profitieren zu können. Als sie drei Männer aus Sri Lanka einstellt, gerät das Gleichgewicht des Dorfes aus dem Lot. Der gesammelte Frust der Gemeinschaft entlädt sich gegenüber der Bäckerei und den Neuankömmlingen.

Mit «R.M.N.» gelang Cristian Mungiu (Goldene Palme in Cannes für «4 Monate, 3 Wochen und 2 Tage») eine bissige Allegorie über eine Randregion, in der sich die Menschen von der Welt vergessen fühlen.



2. Die Idee des Regisseurs

«R.M.N.» spielt von Weihnachten 2019 bis Anfang 2020 kurz vor der Corona-Epidemie in Transsilvanien, dem westlichsten Landesteil Rumäniens, in einem kleinen multiethnischen Dorf. Es ist die Geschichte von Matthias, der aus Deutschland zurückgekommen ist, wo er in einer Fabrik gearbeitet hatte, und von Csilla, die die Nummer zwei in einer Industriebäckerei ist, die sich im Dorf angesiedelt hat.

Transsilvanien

Ich erinnere mich, dass ich in den 1980er Jahren «Frankenstein Junior» von Mel Brooks gesehen hatte. Der Film war komisch, besonders für uns Rumänen: Der Held nahm einen Zug von New York nach Bukarest, eine Stadt, die als Hauptstadt von Transsilvanien vorgestellt wurde. Transsilvanien war ein Ort am Ende der Welt, ein Land, in dem Vampire und Monster wohnen.



Ich will mich nicht allzu lange mit der Geschichte Transsilvaniens aufhalten: Es ist eine Region, um die es Konflikte zwischen zwei Ländern gab und die mal zu dem einen und mal zu dem anderen Land gehörte. Ein bisschen so wie Elsass und Lothringen. In unserem Fall waren die beiden Länder Rumänien und Ungarn bzw. Rumänien und Österreich-Ungarn. So kam es, dass in Transsilvanien Rumänen und Ungarn zusammenleben. Sie sind aber nicht die einzigen Einwohner. Daneben gibt es seit zirka 700 Jahren Sachsen, die in dieser Region am Rande Europas in der Nähe der Karpaten Land erhalten hatten. Es leben hier also auch Deutsche. Die meisten verliessen die Region in den 1970er Jahren, als sie von Ceausescu für 5000 Deutsche Mark pro Kopf an die Bundesrepublik Deutschland verkauft wurden. Die anderen gingen nach dem Fall des Kommunismus. Aber ihre Häuser, ihre Wehrkirchen, ihre Friedhöfe und ihre Dörfer mit den hohen Mauern sind geblieben. Daneben gibt es viele Roma. Die ersten waren vor zirka 200 Jahren als Sklaven oder Domestiken gekommen. Viele liessen sich nach dem Weggang der Deutschen in deren verlassenen Häusern nieder.

Mit so vielen verschiedenen Ethnien ist Transsilvanien zu einem beliebten Spielplatz für populistische oder nationalistische Bewegungen aller Art geworden. In den 1990er Jahren kam es zu gewalttätigen Spannungen, die mehrere Todesopfer forderten. Danach wurde es ruhiger: Viele Menschen gingen ins Ausland, um dort zu arbeiten und der Armut zu entgehen, die alle ethnischen Gruppen betraf. Von Zeit zu Zeit flammt der Nationalismus wieder auf, vor allem vor Wahlen.

Aber verstehen Sie mich nicht falsch: Der Film handelt nicht von einer spezifisch «transsilvanischen Situation» oder gar von der Tatsache, dass Rumänen, Ungarn und Deutsche sich ein Gebiet teilen. Er handelt auch von Russen und Ukrainern, von Weissen und Schwarzen, von Sunniten und Schiiten, von Reichen und Armen, ja sogar von Grossen und Kleinen. Sobald ein anderer Mensch auftaucht, wird er sofort als Angehöriger eines anderen Clans und damit als potenzieller Feind wahrgenommen.

In dem Film sprechen die Ungarn Ungarisch, die Rumänen sprechen Rumänisch und die Deutschen sprechen Deutsch. Trotzdem verstehen sich alle. Sie sprechen alle Englisch, da es auch um eine Geschichte über die Globalisierung und deren Nebenwirkungen geht. Gebildete Menschen sprechen sogar Französisch. Und natürlich spricht der Franzose Englisch, wohingegen die Menschen, die aus der Ferne kommen, ihre eigene Sprache sprechen, die niemand versteht.

Die Rumänen haben eine rot-gelb-blaue Fahne. Die Ungarn haben eine rot-weiss-blaue Fahne. Die transsilvanischen Ungarn wiederum haben eine blau-gelbe Fahne: Es ist die Flagge der selbsternannten Grafschaft Székely (Tinutul Secuiesc auf Rumänisch, Pays Sicule auf Französisch und Szeklerland auf Deutsch), die nach Autonomie strebt. Seltsamerweise hat diese Grafschaft keine gemeinsame Grenze mit Ungarn, sondern liegt inmitten von Rumänien.

Die meisten Rumänen sind orthodox, die Ungarn sind zumeist katholisch und die Deutschen mehrheitlich evangelisch. Aber ganz so einfach ist das nun auch wieder nicht: Einige Ungarn sind Unitarier, einige Rumänen sind griechisch-katholisch, einige Deutsche sind calvinistisch. Somit hat jedes Dorf mehrere Kirchen, die sich alle voneinander unterscheiden. Selbst die Glocken klingen anders. Heute, mit den vielen Leuten, die wegen der Arbeit ins Ausland gegangen sind, haben viele Kirchen die meisten ihrer Gemeindemitglieder verloren. Die protestantischen Kirchen sind geschlossen. Allerdings gibt es oft jemanden im Dorf, der den Kirchenschlüssel hat, wenn jemand die Kirche besichtigen will. Wenn jemand aus dem Dorf im Ausland stirbt, manchmal tausende von Kilometern entfernt, ruft ein Familienmitglied in seinem Heimatdorf an, damit die Glocken für die verstorbene Person läuten.

Diese Unterschiede scheinen gering zu sein und sind bestimmt schwer zu begreifen. Trotzdem wurden früher wegen dieser Eigenheiten Kriege geführt und Menschen von anderen Menschen wegen Unterschieden getötet, die noch viel kleiner waren.

«Mioritza» und weitere Inspirationen zum Film

Erst als mir auffiel, wie viele Schafe und andere Tiere in dem Film vorkommen, wurde mir klar, dass «Mioritza» eine Inspiration für diesen Film gewesen war. Wie soll ich Ihnen «Mioritza» erklären? «Mioritza» (was «Lämmchen» bedeutet) ist ein volkstümliches Gedicht, das zur rumänischen Folklore gehört und die Geschichte von drei Schäfern und ihren Herden erzählt. Diese Schäfer kommen aus unterschiedlichen Regionen. Einer von ihnen hat mehr Schafe und ist reicher; also beschliessen die beiden anderen, ihn umzubringen und sich seine Herde einzuverleiben. Seine geliebten Schafe, sein treuer Hund und die Natur im Allgemeinen versuchen, diesen Schäfer zu warnen, er aber glaubt an das Schicksal: Wenn das sein Schicksal ist, dann ist es eben so.

Bei uns gibt es eine Art Lebensphilosophie, die sich an «Mioritza», an die Mentalität des Schäfers und die rumänische Geographie anlehnt. Sie besagt, dass man dem Rhythmus des Auf und Ab folgt, vergleichbar mit den Hügeln und den zwischen ihnen liegenden Tälern. «Mioritza» ist Schulstoff, und im Film sagen die Kinder «Mioritza» zu Weihnachten auf.

Matthias wird von seinem treuen Hund bei Gefahr gewarnt, und seine Schafe halten zu ihm, vielleicht mehr als jeder andere.

Neben «Mioritza» gibt es natürlich auch eine echte Geschichte: Vor der Pandemie hatten einige Fabrikbesitzer der Grafschaft Szeklerland ins Auge gefasst, Arbeiter aus dem Ausland anzuheuern – die Einheimischen hatten sich ja Arbeit in Westeuropa gesucht. Wobei die Personen in «R.M.N.» und deren Beziehungen untereinander fiktiv sind, ebenso wie die Motive und die Haltungen eines jeden, was auch auf die Ereignisse der Geschichte selbst zutrifft.

Eine andere Inspirationsquelle war die Geschichte der Goldminen von Rosia Montana in Transsilvanien. Hier handelt es sich, verkürzt gesagt, um das folgende Dilemma: Muss man den Leuten (die Gold schürfen, wozu Cyanid verwendet wird, das die Umwelt schädigt) Arbeit geben, oder muss man diese Umwelt und die wunderbare Landschaft für zukünftige Generationen erhalten, obwohl die Bewohner in ständiger Armut leben?

Auch gibt es regelmässig Berichte über wilde Tiere und die Kollateralschäden, die diese anrichten – wahrscheinlich besitzt Rumänien die grösste Population wilder Bären und Wölfe in Europa.

Die Traditionen

Tradition bedeutet, dass Menschen Dinge tun, weil andere Menschen vor ihnen dieselben Dinge getan haben. Diese Handlung wurde zuerst mit einem bestimmten Ziel durchgeführt (oft, um den «bösen Blick» abzuwenden). An dieser Stelle müssen selbst Sie zugeben, dass sogar diese Erklärung mehr Sinn macht als etwas zu wiederholen, nur weil es «die Tradition» ist.

Im Film nehmen wir mehrere Traditionen auseinander, die in der Weihnachtszeit gepflegt werden: Einige Leute kleiden sich in Schaf- oder Ziegenfelle und tanzen, andere tragen Bärenfelle und lassen sich geisseln, wieder andere kostümieren sich wie unsere Vorfahren, die Daker, die wegen ihres Widerstands gegen die römischen Eroberer verehrt werden. In anderen Regionen Rumäniens tragen die Männer ganz einfach nur Masken zu Neujahr und einen riesigen Helm auf dem Kopf.

Dann treffen sie sich am Neujahrstag und kämpfen gegeneinander, «bis dass der Tod eintritt». Sie kommen noch nicht einmal aus unterschiedlichen Dörfern: Oft kämpfen die vom Hügel gegen die aus dem Tal – und manchmal gibt es auch wirklich Tote. Verurteilen Sie sie nicht: Der Kampf ist zumindest fair. Er unterscheidet sich nicht allzu sehr vom Wettkampfsport, dem derselbe Instinkt der Führung eines Clans gegen einen anderen zugrunde liegt.



Stereotypen und Erzählungen

Die derzeitige Situation in Rumänien im Herzen Europas wird oft wie folgt kolportiert: Es ist uns nicht gelungen, uns so gut wie die westliche Gesellschaft zu entwickeln, weil wir damit beschäftigt waren, Eroberer auf ihrem Plünderungszug durch Europa zu bekämpfen. Währenddessen wir diese im Osten zurückgehalten haben, konnten sich die Länder des Westens entwickeln – und ihre opulenten Kathedralen erbauen. Es gibt aber noch viele andere neuere Geschichten, die den derzeitigen Zustand der Welt erklären: Die Globalisierung ist das neue Babel, ein Zeichen dafür, dass die Welt bald untergeht; und sobald auch Krankheiten «globalisiert» sind, kommt der Untergang noch schneller. Die Erwärmung des Planeten ist ein weiteres Zeichen für das unmittelbar bevorstehende Ende: Die masslos ausgebeuteten Ressourcen werden sich erschöpfen und die Menschen werden sich bekämpfen, um zu überleben.

Jahrhundertlang war es leicht, Eroberer zu erkennen. Die Leute lebten in kleinen Dörfern inmitten der Wälder, und alle, die zu Pferde von der anderen Seite des Hügels kamen, galten als potentielle Feinde (Tourismus gab es erst später). Heute, mit den Flugzeugen, ist alles komplizierter geworden.

Ein Stereotyp sagt auch, dass die Hunnen, also die Vorfahren der Ungarn, auf Pferden kamen und rohes Fleisch assen, dass sie unter ihren Sätteln weich geritten hatten. Dieser Glaube ist so weit verbreitet, dass er von niemandem angezweifelt wird. Vor zirka dreissig Jahren hatte der Europäische Rat die Verwendung des Begriffs Roma anstelle von Zigeuner empfohlen, da Zigeuner als Beleidigung wahrgenommen wurde. Rumänien hatte versucht, sich dieser Initiative wegen der Verwechslungsgefahr zwischen Roma und Rumäne zu widersetzen, jedoch erfolglos, wodurch noch mehr Verwirrung gestiftet wurde. Für die Rumänen ist die Möglichkeit, als Roma zu gelten, eine schwere Beleidigung, währenddessen für die Menschen im Westen unser Wunsch nach Unterscheidung als vollkommen unmögliche Diskriminierung gilt.

Die Themen

«R.M.N.» hinterfragt die Dilemmas der Gesellschaft von heute: Solidarität versus Individualismus, Toleranz versus Egoismus, Political Correctness versus Unverblümtheit. Er hinterfragt auch dieses atavistische Bedürfnis nach Zugehörigkeit, nach Identifikation mit einer ethnischen Gruppe, einem Clan und von Vorbehalten und Argwohn begleiteter Abgrenzung von den anderen (andere Ethnie, andere Religion, anderes Geschlecht oder andere soziale Klasse).

Es ist eine Geschichte über früher (das als vertrauenswürdig wahrgenommen wird) und heute (das als chaotisch gilt); über die Heimtücke und Falschheit vieler europäischer Werte, die um so mehr eingefordert werden, je weniger sie wahr sind. Es ist eine Geschichte der Intoleranz und der Diskriminierung, der Vorurteile, der Stereotypen, von Autorität und Freiheit. Es ist eine Geschichte von Schwäche und Mut, eine Geschichte des Einzelnen im Gegensatz zur Menge und des persönlichen Schicksals gegenüber dem Schicksal des Kollektivs. Es ist auch eine Geschichte des Überlebens, der Armut und der Angst angesichts einer düsteren Zukunft.

Der Film behandelt die Folgen der Globalisierung für eine kleine Gemeinschaft, die in jahrhundertealten Traditionen verwurzelt ist: Die Werte von damals haben sich verflüchtigt, der Zugang zum Internet hat diesen Menschen keine neuen Werte gebracht, sondern macht ihnen eher zu schaffen, da sie sich in der Informationsflut und dem moralischen Chaos von heute selbst entscheiden müssen, welche ihrer persönlichen Meinung nun wahr ist.

«R.M.N.» behandelt ebenfalls die Auswirkungen der Political Correctness: Die Leute haben gelernt, sich besser nicht laut zu äussern, wenn sich ihre Meinung von der aktuellen Norm unterscheidet. Nur wohnt der Political Correctness kein Bildungs- und Erziehungsprozess inne, was bedeutet, dass sich die Haltungen nicht wirklich geändert haben. Political Correctness hat lediglich bewirkt, dass die Leute seltener sagen, was sie denken. Jedoch ist es so, dass sich die Dinge immer aufstauen und sich ab einem bestimmten Moment Bahn brechen. Der Film ordnet keiner Ethnie oder besonderen Gruppe politisch inkorrekte Meinungen zu: Da Meinungen und Handlungen immer individuell sind, hängen sie nicht von der Identität einer Gruppe ab, sondern von Faktoren, die sehr viel komplexer sind.

Jenseits der sozialen Konnotationen spielt die Geschichte auf einer menschlichen Ebene, die tiefer geht: Sie behandelt die Art und Weise, in der unsere Entscheidungen von unseren Gewissheiten, unseren Instinkten, irrationalen Impulse und Ängsten beeinflusst werden. Sie erzählt vom Tier in uns, von der Zweideutigkeit unserer Gefühle, unserer Handlungen und von der Unmöglichkeit, das alles voll und ganz zu verstehen.

Am meisten gefällt mir an dem Film, dass es Dinge gibt, die man nicht in Worte fassen kann.



Die visuellen roten Fäden

Es gibt mehrere Bilder und visuelle Motive, die sich im Film wiederholen. Wenn Sie eines Tages die Musse haben sollten, den Film zweimal anzusehen, werden Sie immer wieder Neues entdecken.

Der Stil

Jede Szene (unabhängig von deren Länge oder Komplexität) in einer einzigen Aufnahme zu drehen, war eine Entscheidung, die für diesen Film stilprägend war. Folglich musste ich als Regisseur die Situation so glaubwürdig und wahrhaftig wie möglich inszenieren und dann den Moment aufnehmen. Der Rhythmus kommt nicht vom Schnitt, sondern ist in die Szene eingebettet. Die Ellipsen liegen ausschliesslich zwischen den Szenen – die Situation läuft in Echtzeit ab, nichts ist geschnitten.

Aufgrund dieser Prämisse wurde eine 17-minütige kollektive Szene mit 26 sprechenden Personen in einem Durchgang gedreht.

Der Dreh

Das Drehbuch war im Frühjahr 2021 fertig, bald darauf folgten die Finanzierung und die Produktion. Gedreht wurde von November 2021 bis Januar 2022. Wir hatten uns entschlossen, nicht in der Grafschaft Szeklerland zu drehen, sondern in Rimetea, einem alten Dorf in Transsilvanien, das zum UNESCO-Weltkulturerbe gehört.

Die Hauptrollen wurden von professionellen Schauspielenden gespielt, die Nebenrollen von Laien. Jede Schauspieler*in kannte ihre Dialoge, aber nicht die situativen Szenen, die die handelnden Personen nicht kannten. Die Dialoge waren von A bis Z schriftlich fixiert.

Der Film wurde digital gedreht, an Orten, die es bereits gab, mit Ausnahme des Hauses von Csilla, das vor Ort in allen Einzelheiten neu errichtet wurde.

Der Titel

Man sagt, dass sich Empathie und andere soziale Kompetenzen auf der Oberfläche der Hirnrinde ausbilden, währenddessen die primitiven Instinkte, dank derer der Mensch überleben konnte, die 99 übrigen Prozente des Gehirns ausmachen.

cineworx gmbh

R.M.N. bedeutet Rezonanta Magnetica Nucleara. Auf Englisch sagt man N.M.R. - Nuclear Magnetic Resonance, auf Französisch I.R.M. - Imagerie par Résonance Magnétique und auf Deutsch MRT – Magnetresonanztomographie. Grob gesagt, handelt es sich um eine Methode zur Erforschung des Gehirns, einen Hirnscanner, der versucht, Dinge unter der Oberfläche sichtbar zu machen.

Beim Lesen des Drehbuchs hatte jemand vorgeschlagen, den Film Europe 2.0 zu nennen. Während des Drehs habe ich an einem der Drehorte ein Foto von Ende des 19. Jh. mit dem Titel «Das Lamm Gottes» gefunden.

Ich denke, dass «R.M.N.» einen guten Titel abgibt.



3. Der Regisseur: Cristian Mungiu



Cristian Mungiu wurde 1968 in Iași, Rumänien geboren. Sein erster Film «Okzident» wurde 2002 zur Quinzaine des Réalisateurs eingeladen und feierte in Rumänien einen Triumph. Im Jahr 2007 wird sein zweiter Spielfilm «4 Jahre, 3 Monate und 2 Tage» bei den Filmfestspielen von Cannes mit der Goldenen Palme ausgezeichnet. Er wurde von den Kritikern gelobt und erhielt zahlreiche weitere Auszeichnungen, darunter den Preis für den besten Film und die beste Regie der Europäischen Filmakademie.

2009 kehrte er als Drehbuchautor, Regisseur und Produzent der Komödie «Tales from the Golden Age» nach Cannes zurück, ebenso wie 2012 als Drehbuchautor und Regisseur von «Beyond the Hills», der mit dem Preis für das beste Drehbuch und einem doppelten Preis für die beste weibliche Hauptrolle ausgezeichnet wurde. Im Jahr 2016 erhielt er bei den 69. Filmfestspielen von Cannes den Regiepreis für seinen fünften Film «Bacalaureat». Mit «R.M.N.» kehrte er 2022 zurück, der Film wurde als Weltpremiere bei den Filmfestspielen von Cannes im Wettbewerb gezeigt.

Filmographie

- 2000: «Zapping» (Kurzfilm)
- 2000: «Nici o întâmplare» (Kurzfilm)
- 2000: «Corul pompierilor» (Kurzfilm)
- 2002: «Okzident»
- 2005: «Lost and Found» (Fernsehserie, Episode «Turkey Girl»)
- 2007: «4 Monate, 3 Wochen und 2 Tage»
- 2009: «Tales from the Golden Age»
- 2012: «Beyond the Hills»
- 2016: «Bacalaureat»
- 2022: «R.M.N.»

4. Vor der Kamera

Matthias

Csilla

Ana

Frau Dénes

Vater Otto

Rudi

Herr Baciú

Marin Grigore

Judith State

Macrina Bârlădeanu

Orsolya Moldován

Andrei Finți

Mark Blenyesi

Ovidiu Crișan

5. Hinter der Kamera

Regie und Drehbuch	Cristian Mungiu
Kamera	Tudor Vladimir Panduru, RSC
Szenenbild	Simona Pădurețu
Kostüm	Cireșica Cuciuc
Schnitt	Mircea Olteanu
Ton	Olivier Do Hùu Constantin Fleancu Marius Leftărache
Produktion	Cristian Mungiu / Mobra Films (RO)
Co-Produktion	Pascal Caucheteux et Grégoire Sorlat / Why Not Productions (FR) Delphine Tomson / Les Films du Fleuve (BE) Anthony Muir et Kristina Börjeson / Film I Väst (SE)
Weltvertrieb	Wild Bunch International